

Jahreshauptversammlung 2017

JAHRESBERICHT 2016 HOSPIZ-INITIATIVE WESEL

Kiek in den Busch 87

0281 – 442 990 54

0177 – 5511535

Endfassung



Claudia Böckmann

Wesel, Dienstag, 21. März 2017

Nachdem wir das Jahr 2015 überschrieben hatten mit: Ein Jahr der Beständigkeit möchte ich den Begriff der Konsolidierung auch für das Jahr 2016 in Anspruch nehmen, aber nicht ausschließlich, denn, wie dieser Jahresbericht deutlich machen möchte, war es auch ein Jahr geprägt durch die Vorbereitung entscheidender Weichenstellungen.

Der Jahresbericht ist gegliedert in folgende Unterpunkte:

- 1) Zahlen / Statistik
- 2) Ehrenamtliche Sterbebegleitung im Erwachsenenbereich
- 3) Trauer
- 4) Faßbender-Projekt
- 5) Kinderhospizarbeit
- 6) Netzwerke
- 7) Öffentlichkeitsarbeit
- 8) Resümee – Ausblick
- 9) Persönliches

2

1) Zahlen / Statistik

Im Jahre 2016 hat die Hospiz – Initiative **91** sterbende Erwachsene und ihre Angehörigen sowie vier lebensverkürzt erkrankte Kinder und deren Angehörige begleitet. **39** dieser Begleitungen fanden im privaten Umfeld, **40** in Seniorenheimen statt. **12** Menschen wurden im Krankenhaus unterstützt. Mit ins neue Jahr haben wir die Begleitungen von achtzehn Menschen übernommen. Die Begleitungsdauer variiert von neun Jahren an dem einen Ende der Skala bis zu zwei Stunden am anderen Ende. Im Mittel begleiten wir Patienten in ihrem privaten Umfeld sechs bis acht Monate, in den Altenpflegeeinrichtungen sind es häufig Sitzwachen in den letzten Lebenstagen. In dieser Begleitungsarbeit engagieren sich 72 Ehrenamtliche. Zwölf neue Mitglieder, die gerade ihren Vorbereitungskurs abgeschlossen haben, werden in Zukunft unser Team vergrößern.

Es passiert auch, dass Ehrenamtler/innen aus der aktiven Arbeit ausscheiden – 2016 waren es drei, denn alles hat seine Zeit.

Zum Stichwort Zahlen und Spenden: Wir sind zufrieden mit dem Gesamtergebnis. Etwa ein Drittel der Spenden wurde ursprünglich der Kinder- und Jugendhospizarbeit

zugedacht. Da unsere Kinder- und Jugendhospizarbeit 100% in den Hospizdienst integriert ist, kommen diese Spenden in den gemeinsamen Spendentopf. Darauf haben wir alle Spendenden hingewiesen, denn die Kinder- und Jugendhospizarbeit wird durch die Erwachsenenhospizarbeit getragen.

2) Ehrenamtliche Sterbebegleitung im Erwachsenenbereich

Unsere Arbeit ist wichtig und zunehmend stärker nachgefragt, auch durch die Krankenhäuser und die Senioreneinrichtungen. Immer öfter stellen wir fest, dass unsere Einsätze im wahrsten Sinne Kriseninterventionen gleichkommen, wenn aus vielfältigen Gründen ein zu lang aufrecht erhaltenes Netzwerk, oft aus Gründen der Überforderung aller Beteiligten, zusammenbricht. Gerade diese Einsätze erfordern von unseren Ehrenamtlern viel Zeit, Flexibilität und Professionalität im Umgang mit den betroffenen Menschen.

Ein weiteres, Zeit intensives Feld, auf das wir uns einstellen und wo wir zunehmend öfter tätig werden, sind Menschen mit demenziellen Veränderungen, die am Ende ihres Lebens angekommen sind

3

Gruppenabende

Unsere Gruppenabende sind ab Frühjahr 2016 von bis dato zwei verschiedenen Terminen, dienstagsabends und mittwochsvormittags, wieder auf einen Abendtermin am Dienstag zusammengeführt worden. Diese Maßnahme hat sich in der Rückschau nach einem Jahr als richtig erwiesen, spart sie doch erstens wertvolle personelle Ressourcen und zweitens lassen die in der Dienstagsgruppe allgemeineren übergeordneten Themen durchaus eine zahlenmäßig größere Gruppe zu. In der Regel verzeichnen wir eine durchschnittliche Beteiligung von 20 – 30 Ehrenamtler/innen pro Abend.

Parallel laufen Supervisionsgruppen, die von allen Ehrenamtlern gut angenommen werden.

Info-Briefe

Es muss einfach mal gesagt werden: Wunderbar, die monatlichen Info-Briefe unserer hauptamtlichen Koordinatorin, mit denen sie jeden von uns zeitnah über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden hält. Jedes Mal sind sie versehen mit einem kleinen

Gedicht oder einem Aphorismus, der uns mal schmunzeln lässt, oft zum Nachdenken einlädt und uns immer ein Stück weit durch die verrinnende Zeit begleitet.

Fortbildungen für Ehrenamtler/innen

Auch in diesem Jahr gab es wieder ein vielfältiges Fortbildungsangebot u.a. zu Themen wie systemische (Familien-) Aufstellungen, Regionaltage in Kleve auf der Wasserburg Rindern mit dem Thema „Kinder als Trauernde“ im Januar 2016 und im Oktober 2016, mit dem Thema „Würdevoll leben und sterben“ und an den monatlich stattfindenden Dienstagsabenden u.a. mit Themen wie „Neue Zugänge zum Umgang mit Demenz“, Trauernde begleiten – Arbeit in der Trauergruppe, Hospiz macht Schule, Moralische Spannungsfelder in der Begleitung, Menschenrechte Sterbender, Berührungsqualität in der Begleitung u.a.m.

Auch für 2017 haben wir die Anregungen von Ehrenamtlichen zu Fortbildungsthemen aufnehmen können.

Darüber hinaus gibt es aber auch gemeinsame Aktivitäten außerhalb der eigentlichen Begleitungsarbeit. Mit Freude denken wir an die Hospiz–Radtour im Sommer 2016 zurück, die uns zum Otto-Pankok –Museum führte, und mit einer Besichtigung des Lühlerheims in Drevenack endete oder an unser Sommer-, und Weihnachtsfest.

4

Berlin-Besuch

Vom 29. Mai – 01. Juni 2016 waren 26 Ehrenamtler/innen auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Sabine Weiß für vier Tage zu Besuch in der Bundeshauptstadt. Ich selbst war eine von ihnen und kann bestätigen, dass wir, geführt von Frau Löll, ein hoch interessantes abwechslungsreiches Programm, mit politischen, geschichtlichen, kulturellen und sozialen Aspekten in der Bundeshauptstadt genossen haben. Diese Einladung erreichte unsere Hospiz-Initiative bereits zum zweiten Mal, und wir freuen uns über die Wertschätzung, die unserer Arbeit auf diese Art und Weise entgegengebracht wird.

3) Trauer

Im November 2016 hat eine neue Trauergruppe für Verwitwete unter der Leitung von **Hannelore Schmidt** begonnen. Sie ist mit zehn Personen ‚ausgebucht‘ und läuft noch bis Anfang Mai (03.05.2017). Dieses Zeitfenster – November bis Mai - ist bewusst gewählt, ermöglicht es den Trauernden doch, die dunklen Monate und die oft als beson-

ders schwierig empfundene Zeiten über Weihnachten und den Jahreswechsel, gestützt durch die Gruppentreffen, zu erleben.

Wir sammeln die Angebote für Trauernde in der Region. Sie werden in unserem Büro zusammengeführt, in einem Flyer zusammengestellt und von dort aus in Druck gegeben: Trauercafés, Trauergruppen, Einzelbegleitungen, verwaiste Eltern, Angehörige von Suizidtoten. Viermal im Jahr trifft sich das Trauernetzwerk der Region, um sich auszutauschen, verschiedene Angebote zu beleuchten und abzustimmen. So können wir Trauernden einen guten Überblick über das, was da ist, geben.

4) Faßbender-Projekt

2016 stand im Zeichen der Erweiterung des Faßbender-Projektes durch eine neue halbe Stelle, die seit dem 01.02.2016 durch **Heike Breumann** besetzt ist. Sie hat sich durch ihre berufliche Vita aber auch durch ihre Persönlichkeit wunderbar ins Team eingefügt, und es hat nicht lange gedauert und sie füllte ihre Funktion innerhalb der Arbeit zur Entwicklung und Stabilisierung der palliativen Versorgung der Bewohner/innen und der palliativen Handlungskompetenz der Pflegenden in Senioreneinrichtungen kompetent, tatkräftig und mit viel Fingerspitzengefühl aus.

Durch einen wissenschaftlich fundierten Bericht ist inzwischen zusammengefasst worden, was in den vergangenen vier Jahren durch **Marion Zwanzig** und Heike Breumann in Zusammenarbeit mit den Pflegenden und Leitenden der Projekthäuser auf den Weg gebracht werden konnte. Mit Erleichterung können wir feststellen, dass es durch eine fachlich kompetente Begleitung und Vernetzung gelingt, in den Projekthäusern nahezu allen Sterbenden zu ermöglichen, zu Hause, das heißt in diesem Fall in den Einrichtungen der Altenpflege, zu bleiben und somit eine Einweisung in den letzten Lebenstagen ins Krankenhaus zu vermeiden.

Die Einführung hospizlich-palliativer Versorgung unter Einbindung der vorhandenen Angebote auch außerhalb der Einrichtungen ist ein komplexes Geschehen, durch das die gesamte Einrichtung sich verändert. Ein solcher Prozess dauert, wenn er lange wirken soll, Jahre, denn viele Menschen sind beteiligt, müssen immer wieder geschult und informiert, vernetzt und ermutigt werden. (z.B. ambulantes palliatives ärztliches Notdienstteam, palliativer Pflegedienst)

Wir sind voller Hoffnung, die derzeit noch befristete halbe Stelle von Heike Breumann zu entfristen. In den nächsten Wochen werden die nächsten Projektschritte, die zurzeit entwickelt und geplant werden, mit den Projektpartnern besprochen und vorangebracht.

5) Kinderhospizarbeit

Die Ehrenamtler/innen in der Kinder- und Jugendhospizarbeit treffen sich regelmäßig zu eigenen Gruppenabenden, um die ganz speziellen Gegebenheiten ihrer Einsätze zu reflektieren. Unterstützt werden sie ebenfalls durch eine eigene Supervisionsgruppe und auf sie zugeschnittene Fortbildungen (z.B. Erste Hilfe am Kind)

Die Arbeit und das Engagement in der Kinderhospizarbeit unterscheidet sich grundlegend von der Arbeit und dem Engagement in der Erwachsenenhospizarbeit. Das ist das Ergebnis, das sind Erfahrungen, die sich auch nach Abschluss des zweiten Vorbereitungskurses wieder bestätigt haben.

In der Begleitung Erwachsener gilt es, auf den Tod hin zu LEBEN. Abschied und Sterben sind in unterschiedlichster Form Thema.

In der Kinder- und Jugendlichenhospizarbeit dagegen haben betroffene Familien in der Regel den Schock über die Diagnose einer lebensverkürzenden Krankheit überwunden und wollen so unauffällig und normal und intensiv wie möglich leben, wenn Hospizunterstützung angefragt wird. So ergeben sich lange Begleitungszeiten. Das Thema Tod wird oft nicht angesprochen. Es geht stattdessen um so viel Leben wie möglich. Außerdem ist neben dem Patienten selbst ein Betreuungsbedarf der Mütter, Väter und Geschwisterkinder gegeben, und oft sind extrem komplexe soziale Fragen zu bewältigen, die auch von Seiten der hauptamtlichen Koordination viel Zeit, Engagement und Frustrationstoleranz erfordern.

Aufgrund dieser sehr unterschiedlichen Zielgruppen (Patient, Eltern, Geschwisterkinder, andere Familienmitglieder, Freunde u.v.a.m.) mit ihren ganz unterschiedlichen Erwartungen befindet sich das Ausbildungs- und Vorbereitungskonzept für die Arbeit in der Kinder- und Jugendhospizarbeit noch mal auf den Prüfstand.

Fünf betroffene Familien sind auch im letzten Jahr begleitet worden, davon sind in drei Familien Ehrenamtliche im Einsatz. Damit sind -nach wie vor- unsere Begleitungskapazitäten für innerfamiliäre Begleitungen erschöpft. Ehrenamtliche mit der Zusatzqualifikation in diesem Bereich begleiten aber auch Ausflüge, die für die betroffenen Geschwis-

ter durch unseren Kooperationspartner Löwenzahn und Pusteblume organisiert werden und besuchen Kinder, die sich im Krankenhaus im sogenannten Palliativzimmer aufhalten.

In einer Klausursitzung im Februar 2017 hat der Vorstand beschlossen, dieses Schwerpunktthema weiter zu intensivieren. Zum 1. Juli 2017 wollen wir das Team erweitern mit einer halben Stelle, zunächst befristet auf zwei Jahre. Wir suchen eine hauptamtliche Koordinatorin, die sich mit ihrer 50%-Stelle ausschließlich diesem Bereich innerhalb unserer Initiative widmet. Die Stellenausschreibung beginnt im April.

Birgit Terhorst, die diesen Bereich aufgebaut und mit Blick auf Strukturen, Ausbildung und Vorbereitung der Ehrenamtler/innen und vor allem auch der vielfältigen Netzwerkarbeit ganz ganz wertvolle Grundlagenarbeit geleistet hat, wird die neue Kollegin einarbeiten und auch vertreten. Grundsätzlich kehrt sie wieder in die Arbeit der Erwachsenen hospizarbeit zurück und plant eine Fortbildung zur Trauerbegleiterin.

6) Netzwerke

7

Zunächst ist es mir wichtig, hier auf ein bemerkenswertes Netzwerk im kulturellen Bereich hinzuweisen.

Ein besonderes Erlebnis war hier am 06.11.2016 das große Konzert zweier Orchester, des Bislicher Blasorchesters und des Spielmannszuges Ginderich, anlässlich der 775-Jahr-Feier der Stadt Wesel, das vor einem mit 700 Gästen ausverkauften Bühnenhaus stattfand. Ihre Einnahmen, sprich „Kollekte“ am Ende der Veranstaltung, der Eintritt war frei, stellten sie zwei Weseler Einrichtungen zur Verfügung: eine davon waren wir, die zweite das Mehrgenerationenhaus. Insgesamt verbuchen wir durch diese Veranstaltung 2.500,00 € auf unserem Spendenkonto. Ein Riesendankeschön an alle Beteiligten.

Trostlieder für Trauernde mit Willem Winschuh

Diese am 16.02.2017 geplante Veranstaltung mit Willem Winschuh in der Kapelle des ev. KH musste leider ausfallen, da Willem Winschuh auf dem Weg zu uns auf der anderen Rheinseite in einem Stau aufgrund eines Unfalls mit einem Gefahrguttransporter stecken geblieben war. Für diese Veranstaltung ist aber bereits ein Ersatztermin gefunden. Es ist Donnerstag, 01. Juni 2017 - eine neue Einladung wird auf diese Veranstaltung in naher Zukunft noch einmal aufmerksam machen.

Eine Veranstaltung, wie ein Geschenk, das sich speziell an Trauerende und damit an uns alle richtet, ist Trauer doch ein Gefühl, das alle Menschen verbindet und das sie in zahlreichen Zusammenhängen erfahren. Es geht an diesem Abend i.e.L. um die trostspendende Kraft vertonter Texte, insbesondere auch religiöser Musik.

Im Bereich der bildenden Künste hat die niederrheinische Künstlerin Gabriele Suhrborg, am Ende ihrer großen Ausstellung zu Jahresbeginn im Centrum: „Mit NICHTS fängt ALLES an“, der Hospiz-Initiative Wesel e.V. zwei Werke überlassen, von denen das Team und der Vorstand die hier abgebildete Figur ausgewählt haben. Diese sucht nun einen neuen Besitzer, eine neue Besitzerin.

Der große, helle, Schutz gebende Rahmen, die beiden kontrastierenden Materialien, grober unbehauener schwarzer Stein als Fundament und Sockel und die darauf gestellte helle Plastik aus Steinguss wecken in uns unterschiedliche Gedanken und Emotionen.

Wir freuen uns, wenn Sie jemanden kennen, von dem Sie sich vorstellen können, dass diese künstlerische Arbeit in seiner privaten Umgebung, seinem Büro, seinem Unternehmen ein neues Zuhause findet. Eine Abbildung dieser Plastik ist auf unserer Homepage zu finden, wir verabreden aber gerne auch einen Termin, damit ein potentieller Käufer sich das Werk im Original ansehen kann.

8

(2016 - Ohne Titel – Maße: ca. 12 x 8 x 12,5 cm zuzüglich Umrahmung. Im freien Verkauf ist diese Skulptur von der Künstlerin mit 450,- € ausgezeichnet.)

Gerade dieser Brückenschlag zwischen unserer Hospiz-Initiative und Menschen, Vereinen, Assoziationen, die das kulturelle Leben in Wesel mitgestalten, macht uns auch ein wenig stolz, zeigt er doch, wie sehr unsere Arbeit im gesellschaftlichen Leben präsent und verankert ist.

Unsere Hauptnetzwerkarbeit liegt natürlich auf der fachlichen Ebene, wo diese Netzwerke gepflegt werden durch regelmäßige Teilnahme an Teamgesprächen bei e.Vita, auf der Palliativstation und im MH durch die hauptamtlichen Koordinatoren, regelmäßige Treffen mit den Hospizgruppen der Region und der benachbarten Gruppe der Caritas Dinslaken – Wesel, der Seniorenberatungsstelle und mit den Überleitungsdiensten beider Krankenhäuser.

Im Dezember 2016 fand ein erstes Treffen zwischen Eva Chiwaeze, Gesine Gawehn und mir mit Herrn Dr. Morlock, dem neuen Geschäftsführer des Marienhospitals statt. In einer sehr positiven Gesprächsatmosphäre wurde dabei erreicht, dass der im Spätsommer zum 31.12.2016 einseitig von dem zu diesem Zeitpunkt noch im MH beschäftigten stellvertretenden Geschäftsführer, Herrn Dahmen, gekündigte Kooperationsvertrag mit drastischer Mittelkürzung zurückgenommen wurde und der alte Vertrag erst einmal verlängert wurde. Eine Überarbeitung dieses Vertrages steht für 2017 an, weiterhin wurden Felder einer engeren Zusammenarbeit skizziert, die im Laufe dieses Jahres angegangen werden.

In diesem Zusammenhang erfüllt uns tiefe Dankbarkeit und Erleichterung über die seit 25 Jahren reibungsfreie, beständige aber eher stille Zusammenarbeit mit dem Ev. Kirchenkreis Wesel und dem Ev. Krankenhaus Wesel, die unsere Arbeit maßgeblich fördern.

7) Öffentlichkeitsarbeit

Die ÖA bleibt weiterhin ein ganz wichtiges Thema, das wir auf vielfältige Weise mit Leben füllen, z.B. durch Informationstische / Stände bei Tagen der offenen Tür in diversen Einrichtungen (28.02.2016 Haus Kiek in den Busch), durch diverse Schulklassenbesuche, allgemeinbildende, aber auch Alten- und Krankenpflegefachseminare, Besuche bei politischen Parteien, durch ausführliche Gespräche mit Spendern aus der lokalen Wirtschaft und den Besuch von Veranstaltungen unterschiedlichster Art.

8) Resümee – Ausblick

Telefon

Viel haben wir im letzten Jahr an dieser Stelle über die desolante Situation i.V.m. den Telefonanschlüssen/-verbindungen geklagt, die vor allem unsere Hauptamtlichen sehr viel Energie gekostet hat. Aber heute kommt Entwarnung: bereits seit April 2016 läuft alles wieder reibungslos. Der Unterstützung des ev. KH sei Dank!

Facebook

Wir haben einen ungepflegten und leblosen Facebook Account. Es gibt das Angebot einer Ehrenamtlichen, diesen mit uns zu beleben. Im Zuge der Vorbereitungen auf unser Jubiläum wird die Nutzung der sozialen Medien Thema. Unsere Hauptamtlichen sind willig, fremdeln aber noch, die Vorsitzende auch.

Supervisionsgruppen

Im September 2017 werden zum Dienstagstreffen alle Supervisoren kommen und sich noch einmal vorstellen. Am Ende des Jahres laufen die bestehenden Supervisionsgruppen aus und alle Ehrenamtler/innen sind eingeladen zu entscheiden, ob sie sich einer neuen Gruppe anschließen möchten oder ihre aktuelle Gruppe gerne noch mal für eine Runde von zwei Jahren fortsetzen. Grundsätzlich ist uns, den Hauptamtlichen und dem Vorstand, dieser Zweijahresrhythmus wichtig, denn innerhalb der mit über 70 aktiven Ehrenamtlern doch sehr groß gewordenen Hospiz-Initiative stellen die Supervisionsgruppen, die sich 8 – 10 Mal jährlich mit ca. 12 – 16 Ehrenamtlern treffen, für viele eine ‚Heimat‘ innerhalb unserer Initiative dar. Und je mehr Ehrenamtler/innen wir in und durch diese Gruppenkonstellation intensiver kennen lernen, umso besser und der Arbeit im Ganzen förderlicher ist es.

10

Unsere **Jahrestagung / Klausurtagung** auf der Wasserburg Rindern zum Thema: „Die Macht des Vergangenen – Auswirkungen von Kriegstraumata und ihre generationenübergreifenden Folgen“ wird stattfinden von Freitag, 12.05. bis Sonntag, 14.05.2017. Anmeldungen bitte an Gabi Buchwald.

Stationäres Hospiz

Initiiert durch den Kuratoriumsvorsitzenden der Kati – Faßbender-Stiftung, Herrn H. Schnieders, gibt es seit etwa einem Jahr Gespräche, in Wesel ein stationäres Hospiz zu bauen und zu betreiben. Es gibt Pläne und Ideen. Wenn es gelingt, neben dem Ev. Krankenhaus auch das Marienhospital zu gewinnen, die Einrichtung mit zu tragen, könnte es dazu kommen, dass Wesel ein stationäres Hospiz bekommt. Wir sind beratend mit am Planungstisch. Insbesondere achten wir darauf, dass zum einen die Einrichtung des Hospizes nicht zu Lasten des Faßbender-Projektes geschieht und zum zweiten das Hospiz mit einer angemessenen Qualität in Bezug auf die räumliche und personelle Ausstattung geplant wird.

Jubiläum 2018

Mit dem Hinweis auf unser 25jähriges Jubiläum schloss mein Jahresbericht im letzten Jahr. Da waren es noch zwei Jahre hin. Inzwischen trennt uns von diesem Datum nur noch ein gutes Jahr. 2018 wird die Hospiz – Initiative Wesel 25 Jahre alt. Mit einer Festveranstaltung am 16. Mai und mit einer Lesung im September 2018 wollen wir dieses Jubiläum feiern und der Vorstand arbeitet eifrig an der Konkretisierung dieses Ereignisses.

9) Persönliches

Zum Schluss möchte ich einen Moment innehalten und an alle die unter uns denken, die neben ihrem Engagement für andere, ihnen zunächst fremde Menschen, im letzten Jahr in ihrem ganz persönlichen Umfeld mit Sterben und Tod konfrontiert waren und endgültige Abschiede haben akzeptieren müssen. Eine bodenlose, tiefe Traurigkeit bemächtigt sich der Seele, uns wird bewusst, was TrauerARBEIT bedeutet und wie wichtig es ist, einen Weg durch diese Trauer zu finden und ihn zu gehen. Wir blicken mit ganz anderen Augen auf das, was geschieht.

Dass wir, nach einer persönlichen Auszeit, uns aber weiterhin vom Schicksal und dem Leid anderer berühren lassen und mit viel Empathie und großer Professionalität unsere Funktion und unser Amt ausfüllen, dafür zolle ich allen in unserer Initiative großen Respekt und Mitgefühl.

Zum Schluss DREI Worte des Dankes:

- 1) an unsere Hauptamtlichen, die immer ansprechbar sind, uns motivieren, unterstützen und unsere Arbeit mit uns reflektieren
- 2) an diesen Vorstand, ohne dessen tatkräftige Unterstützung ich die Funktion der Vorsitzenden nicht ausfüllen könnte
- 3) ein ganz besonderer Dank geht heute an Beate Ziegenhorn, die mit dem Vorbereitungsjahrgang 2002/2003 zur Hospiz-Initiative kam. Am 31.08.2005 wurde sie Mitglied des Vereins und hat danach viele Jahre im Vorstand mitgearbeitet. Nun steht sie für eine Wiederwahl als Vorstandsmitglied nicht mehr zur Verfügung. Liebe Beate, du bist in einem sehr positiven Sinn ein „Urgestein“ der Hospiz-Initiative, blickst auf 15 Jahre Erfahrung zurück und hast viele Menschen in ihrer

letzten Lebensphase begleitet. In diesen Jahren haben wir uns kennen gelernt, waren viele Jahre lang gemeinsam in einer Supervisionsgruppe und von daher kann ich sagen, dass es dir immer ein ganz besonderes Anliegen war, den Menschen, auf die du innerhalb deines Ehrenamtes trafst, ‚auf Augenhöhe‘ zu begegnen. Was das meint, beschreibt sehr schön ein Gedanke, der Wunsch eines Menschen, der begleitet wird:

„ Don't walk in front of me - I may not follow.

Don't walk behind me – I may not lead.

Walk beside me and just be my friend! “

Und du hast auch die Arbeit im Vorstand mit Leib und Seele ausgefüllt. Gerne akzeptieren wir den Gedanken nicht, nehmen aber die Aufgabe, die du uns stellst, mit deinem Abschied vom Vorstand umzugehen, an: „Alles hat seine Zeit“ und freuen uns, dass du uns als Ehrenamtlerin in der Hospiz-Initiative bleibst und nun vielleicht sogar wieder mehr Zeit für Begleitungen hast.

12

Ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und gebe weiter an Eva Chiwaeze, die nun mit uns einen genaueren Blick auf den Haushalt 2016 und den Ansatz 2017 werfen wird, aber nicht, ohne noch einmal ganz herzlich einzuladen, auch zum Konzert heute Abend zu verweilen, bei dem Chris Paul und Udo Kamjunke uns durch das Kaleidoskop des Trauerns führen. D A N K E !